

WAS IST IHRE SCHÖNSTE URLAUBSERINNERUNG?



Jakob Sabah, 34, Angestellter, irakische Wurzeln

Meine schönste Urlaubserinnerung ist noch keinen Monat her: Wir sind mit meiner Frau in die Flitterwochen nach Bad Saarow gefahren, ein Kurort am Scharmützelsee. Das liegt etwa 40 Kilometer von Frankfurt/Oder entfernt. Vielleicht überrascht es einige, dass wir uns für die Flitterwochen diesen Ort ausgesucht haben. Aber meine Frau ist nach der Heirat aus dem Irak zu mir nach Wiesbaden gezogen, daher wollte ich ihr Deutschland zeigen. Und Bad Saarow war wirklich eine gute Wahl: Ruhe, Natur, Wellness, gutes Essen, keine störenden Partygänger. Einen Abend haben wir sogar das kleine Schwimmbad des Hotels für uns alleine gemietet. Das war richtig romantisch.



Fernanda Di Blasio, 49, Ernährungsscoach, italienische Wurzeln

Ein ganz witziges Erlebnis hatte ich in einer Stadt bei Pescara in den Abruzzen, eine Hafenstadt in Italien, in der meine Eltern leben. Ich schlenderte über den Wochenmarkt und hörte mit, wie sich zwei Frauen angeregt vor einem Stand unterhielten. Sie wussten nicht, was das für ein Gemüse ist, das sie da sahen. Auch die Verkäuferin konnte nicht weiterhelfen, auch sie wusste nicht, dass das Rosenkohl ist. Rosenkohl ist in Italien nicht so verbreitet, weil es dort zu warm ist. Also bin ich – die Italienschstämmige aus Deutschland – hin und habe sie aufgeklärt. Es haben sich immer mehr Frauen dazugestellt und zugehört. Ich stand auf einmal im Mittelpunkt des Marktes. Am Ende haben sie sogar geklatscht.



Hasan Ülker, 38, selbstständig, türkische Wurzeln

2009 habe ich gemeinsam mit meiner Familie eine Anatolienrundreise mit dem Auto gemacht. Der fünftägige Besuch in der Stadt Konya, der Geburtsstadt meiner Frau, ist mir ganz besonders in Erinnerung geblieben. Konya ist die Stadt des bekannten islamischen Mystikers und Dichters Dschalal ad-Din ar-Rumi. Er gründete den Sufi-Orden der weltbekannten drehenden Derwische. In Konya befindet sich auch das Mausoleum von Rumi. In seiner Lehre stand die Liebe und Toleranz im Mittelpunkt. Und das spürt man in Konya, die Atmosphäre ist geprägt von dieser Persönlichkeit. Die Stimmung färbt sich auf alle ab. Auch auf die Touristen aus allen Ecken dieser Welt, die ich dort getroffen habe.



Kreszentia Kreienbühl, 65, Erzieherin, deutsche Wurzeln

In diesem Jahr habe ich etwas Besonderes gemacht: Gemeinsam mit sieben Leuten des Deutschen Alpenvereins in Wiesbaden bin ich auf dem Jakobsweg in Spanien nach Santiago de Compostela gewandert. Eine zweiwöchige „Ich bin dann mal weg“-Reise wie Hape Kerkeling. Pro Tag sind wir etwa 25 Kilometer gewandert. Ich habe diese Reise auch gemacht, weil ich ein trauriges Erlebnis verarbeiten wollte. Und sie tat mir wirklich gut. Auf dem Weg habe ich Menschen aus der ganzen Welt kennengelernt und tolle Gespräche geführt. Diese Reise hat ganz viel in mir bewegt, ich kann das gar nicht in Worte fassen.

Texte & Fotos: Erdal Aslan